FÜR MEHR SICHTBARKEIT!

ZUR DEFRAGMENTATION-CONVENTION IM RAHMEN DER DARMSTÄDTER FERIENKURSE 2018



© IMD | Kristof Lemp

Eröffnungspanel einer im Folgenden hitzigen Diskussion | (v.l.n.r.) Dorothee Richter, Florian Malzacher, Stefan Heidenreich, Corinne Diserens und Berno Odo Polzer

Der Begriff des Kuratierens von Musik ist derzeit in aller Munde und entspringt wohl dem Bedürfnis der ewig gleichen Leier vieler Neue-Musik-Festivals, deren Programm sich irgendwie, passiv, aus den verschiedensten Abhängigkeiten zu Institutionen, Ensembles, KomponistInnen, PublizistInnen etc. von selber zu ergeben scheint, zu entkommen. Ausgelöst durch die GRID-Aktionen (Gender Relations in Darmstadt) im Rahmen der Ferienkurse 2016, innerhalb derer die Komponistin Ashley Fure auf das eklatante Gender-Missverhältnis in der Geschichte und Gegenwart dieses Festivals aufmerksam machte (https://grinm.org), wuchs das Bewusstsein unter den LeiterInnen diverser Festivals für Neue Musik, dass nun etwas geschehen muss. Vier von ihnen – allesamt männlichen Geschlechts – haben sich daraufhin zusammengetan, um, finanziert durch die Kulturstiftung des Bundes, in einem Reflexionsprogramm «Defragmentation – Curating Contemporary Music» und den vier Teilbereichen Kuration, Dekolonisation, Gender und Technologie das eigene Schaffen zu reflektieren. Vorbild ist das durch die Kulturstiftung des Bundes initiierte Projekt «Museum Global», dem sich Museen freiwillig anschließen konnten, um ihre eigenen Sammlungen des 20. Jahrhunderts hinsichtlich globaler, nicht-westlicher Perspektiven von neuen KuratorInnenteams neu aufarbeiten und ausstellen zu lassen. So weit, dass KuratorInnen aus anderen Bereichen ein Neue Musik-Festival gestalten, ging es für Thomas Schäfer (Darmstädter Ferienkurse), Berno Odo Polzer (MaerzMusik), Björn Gottstein (Donaueschinger Musiktage) und Lars Petter Hagen (ehemals: Ultima Oslo) erstmal nicht.

Im Zentrum der ersten dieser Conventions stand eine viertägige Konferenz, bei der eine Menge unterschiedlicher AkteurInnen aus den verschiedensten Kunstsparten ihre Statements ablieferten. So saßen etwa die Kunstkuratorinnen Corinne Diserens und Dorothee Richter, der Kunstkritiker Stefan Heidenreich und der Theaterkurator Florian Malzacher auf einem Podium zusammen und berichteten von ihrer mitunter sehr spannenden kuratorischen Praxis. Leider wurde hier gleich zu Anfang seitens der Veranstalter versäumt, diesen Gesprächen, ja der gesamten Veranstaltung, einen Rahmen zu geben, in dem die fachfremden Akteure mit ihrem spezifischen Wissen die Szene der Neuen Musik hätten befragen und spiegeln können.

Genau richtig waren daher die Interventionen der eben schon erwähnten GRID-Gruppe, heute GRINM (Gender Relations in New Music), in welchen sie beispielsweise direkt nach der Eröffnungsrede von Thomas Schäfer ein Manifest laut im Raum verlasen und auf die grundlegenden Schwierigkeiten von Defragmentation aufmerksam machten: die Convention als «Lip Service», in der eigentlich keine Änderung der Festival-Verhältnisse angestrebt wird. Als Gegenentwurf luden sie in ein Zelt außerhalb der Konferenz zu Gesprächen ein.

Einzelne RednerInnen wie Anke Charton, Christabel Stirling und Florian Malzacher schafften es, aus ihrer Praxis heraus einen direkten Bezug zur Neuen Musik herzustellen und kritische Perspektiven zu entwickeln. Charton sprach äußerst pointiert über Intersektionalität in Neuen-Musik-Szenen und legte einen vielen Prozessen zugrunde liegenden Elitarismus frei. Stirling berichtete von ihren Feldforschungen zum Produktions- und Rezeptionsverhalten bei neuartigen Konzertformaten in London mit ambivalenten Ergebnissen: Neue Konzertorte wie alte Fabriken, Schwimmbäder etc. würden häufig nur inhaltlich vorgeschoben, um an Fördergelder zu kommen. Besonders trat Malzacher in Erscheinung, der im Bereich Theater und Performance in vergleichbarer Position zu den vier Veranstaltern agiert. Er legte offen, was es für ihn heute heißt zu kuratieren. Ihm geht es um das Sichtbarmachen von Entscheidungsprozessen: Welche ästhetischen, politischen oder ökonomischen Interessen verfolge ich als KuratorIn? Bei wem finde ich einen spannenden künstlerischen Umgang damit und wie realisiert sich das? Wie erfolgt diese Zusammenarbeit und welche Problemstellungen oder Fragen ergeben sich dabei?

Und so fragte man sich als KonferenzbesucherIn im Laufe der vier Tage: Wie ist eigentlich diese Konferenz zustande gekommen? Wer wurde aus welchem Grund eingeladen? Was passiert eigentlich hinter den Kulissen, bei den internen Gesprächen der vier Festivalmacher mit den eingeladenen Beratern George Lewis oder Georgina Born? Einmal mehr hatte man das Gefühl, die Oberen entscheiden, und jetzt holen sie sich sogar BeraterInnen hinzu, um ihr Königreich noch besser aufzustellen.

All diese Dinge sollten auf dem Podium verhandelt werden. Es ist ja noch ein wenig Zeit – mit diesem Bundesprojekt und darüber hinaus. Zeigt euch, mit euren ästhetischen Interessen, euren Fragen und Problemstellungen! Positioniert euch, macht euch angreifbar!

Bastian Zimmermann